

In dieser Ausgabe:

- EDITORIAL
- BABENBERGERGASSE: PARK STATT PARKPLATZ!
- MÖDLINGS ALTSTADT BRAUCHT EINEN KUNDIGEN BAUDIREKTOR!
- GZS-PLANUNG: ENTTÄUSCHUNG FOLGT DER HOHEN ERWARTUNG!
- TU FELIX MÖDLING
- DIE NEUE GRÜNE UMWELTSTADTRÄTIN - EINE VORSTELLUNG
- 6½ JAHRE GRÜNER UMWELTSTADTRAT - EINE BILANZ
- EIN SCHÖNES ERGEBNIS - DANKE!
- UMWELTSCHÄDEN AUSGESCHLOSSEN
- ENERGIEKOSTENMESSGERÄT
- EICHKOGEL. AUS DEM MEER GEBOREN.
- STADTTHEATER MÖDLING - SAISON 06/07
- MOEDLING VIBES 06
- „IN 100 TAGEN IST ALLES VORBEI!“



Editorial

Liebe MödlingerInnen,

mehr Menschen denn je haben der GRÜNEN Politik bei der Nationalratswahl ihr Vertrauen ausgesprochen. Das lag wohl nicht nur an den Themen - Energiewende, Armutsbekämpfung, Bildung und Frauen -, sondern auch am GRÜNEN Politikverständnis: transparent, demokratisch, aktiv, aktivierend. Ich möchte hinzufügen: lebensfroh.

Im Gegensatz zu manch anderer Partei beziehen wir unsere Stärke nicht daraus, andere permanent schlecht zu machen, Angst zu schüren oder Sündenböcke zu (er-)finden. Wir haben keine Patentlösungen, auf die wir das Wahlvolk einschwören. Wir plagen uns immer wieder aufs Neue, Sachverhalte möglichst objektiv darzustellen, Entscheidungsgrundlagen offenzulegen und alle Beteiligten miteinzubeziehen (siehe u.a. Diskussion zum Spitalsstandort Mödling).

Wir machen Politik, weil uns Mensch und Schöpfung am Herzen liegen, und weil wir mit einem Hirn und einem Gewissen geboren wurden. Wir werden aktiv, damit wir nicht „am Herd“ landen. Liebe Leserinnen und Leser, trauen auch Sie sich, Verantwortung für ihr Umfeld wahrnehmen - sei es im politischen, wirtschaftlichen oder privaten Bereich. Wie Sie an der vorliegenden Ausgabe der Grünen Stadt sehen, können die GRÜNEN in Mödling etwas bewegen. Viel Freude beim Lesen, Nachdenken und Aktivwerden!

Johanna Heine



Babenbergergasse: Park statt Parkplatz!

Schon vor einem Jahr haben wir darauf aufmerksam gemacht: Der Bürgermeister plant - nach dem Kauf des



Gartengrundstücks vis-à-vis der Babenberger Volksschule - einmal provisorisch - einen Parkplatz errichten zu lassen: natürlich naturnah mit Schotterrasen und



benachbartem Kinderspielplatz. Vizebürgermeister Holzmann hat zwar vollmundig behauptet, der Parkplatz kommt nur über seine Leiche, aber nun ist alles anders!

Wenn der große Parkplatz Schillerstraße voll ist (was ohnehin nur am Samstagvormittag und abends, wenn Theateraufführungen o. ä. sind, vorkommt), ist es natürlich bequem, gleich vis-à-vis auf einem neuen Parkplatz in der Babenbergergasse, anstatt auf der anderen Seite des Zentrums in der Garage Lerchengasse oder in der Enzersdorferstraße zu parken.

Doch muss man es sich so leicht machen?

Gibt es nicht noch andere Bedürfnisse, die im Stadtzentrum zu befriedigen wären, als möglichst nahe möglichst viele Autos abzustellen? Und hier kommt von SPÖVP-Seite sicher gleich der Einwand „aber nur provisorisch“! Die städtische Bestattung wurde auch nur provisorisch in der ehemaligen Bezirksbauernkammer untergebracht und verhindert nach aufwändigem Umbau und Zubau nun dauerhaft adäquate zentrumsnahe Nutzungen. Nutzungen, die nun gemeinsam mit dem Gartengrundstück Babenbergergasse besser und großzügiger realisiert werden könnten - eingebettet in eine große öffentliche Grünfläche. Und das von uns GRÜNEN vorgeschlagene multifunktionelle Kulturzentrum ist nur eine mögliche Nutzungsalternative, mit der Leben in die Altstadt gebracht werden könnte.



Helfen Sie mit, dieses grüne Kleinod im Zentrum zu erhalten!

Wir GRÜNEN haben im Sommer dort zu einem öffentlichen Picknick geladen. Alle, die kamen, konnten die Idylle bewundern: mit vielen alten Obstbäumen, mit einem Mispelbaum, mit einem angrenzenden Bachufer und dem am anderen Ufer liegenden Krist-Garten im Gemeindebesitz. In einem öffentlichen Park mit Kinderspielplatz, mit Sitzgelegenheiten, mit einer Bacherlebniszone kann dies allen BewohnerInnen und BesucherInnen und nicht zuletzt wartenden Eltern von SchülerInnen der zwei angrenzenden Schulen zugute kommen, nicht nur 35 Autos! Jede vorübergehende Nutzung zerstört einen Großteil des grünen Lebens dort unwiederbringlich!

Schreiben Sie bitte an die Stadtverantwortlichen oder laden Sie sich eine Unterschriftenliste von unserer Homepage ([→ INFO-SEITE](#)) herunter und schicken Sie diese an DIE GRÜNEN Mödling, c/o Trötzmüller, Grillparzergasse 9, 2340 Mödling. Einige 100 BürgerInnen haben schon unterschrieben! Es ist noch nicht zu spät, diesen Unsinn zu verhindern!!

Wolfgang Loibl

Die GRÜNEN Mödling & das „Forum Stadtentwicklung“ laden zur Informations- und Diskussionsveranstaltung:

„Park statt Parkplatz Babenbergergasse“

26. 1. 2007, 19h Stadtgalerie, Schranzenplatz 1

Soll ein von der Gemeinde erworbenes Gartengrundstück als einziger öffentlicher Grünraum im Stadtzentrum genutzt oder dem ruhenden Autoverkehr geopfert werden?

Impulsreferate:

- Maria Auböck, Landschaftsarchitektur, Akademie der Bildenden Künste, München „Grüne Freiräume in Städten“
- Norbert Stock, Architekturdesign, Forum Stadtentwicklung, Mödling „Gestaltungs- & Nutzungsvorschläge Babenberger-Park“

Fragen und Diskussion

Weitere Information finden Sie [→ HIER](#)

Mödlings Altstadt braucht einen kundigen Baudirektor!

Im Sommer ist es „passiert“. Die beiden spätmittelalterlichen Objekte Frauensteingasse 3-5 aus dem 15. und 16. Jahrhundert wurden zu Tode renoviert!

Exakt während des Urlaubs des vor der Pensionierung stehenden Baudirektors Architekt Dr. Erich wurde ein Planwechsel beantragt, von Ing. Deringer als dessen Stellvertreter genehmigt, und hurtig wurde die Fassade abgeklopft, die Fenster- und Türöffnungen verändert. Die historischen Gewölbe gibt es im Obergeschoß auch nur mehr rudimentär. Neben wichtigen Dachgaupen wurden (in der Altstadtzone straßenseitig nirgendwo genehmigte) Dachflächenfenster eingebaut. Was folgt sind eine pseudo-historische Einheitsfassade und graugrüne Plastikfenster!



Kein G'spür für die Altstadt!

Das Ansuchen um Fassadenänderung wie auch die raschest erteilte Genehmigung zeigen das fehlende

G'spür für historische Bausubstanz, Denkmal- und Ensembleschutz und Architektur. Die Bebauungsbestimmungen für „ensembleschutzwürdige“ Objekte hätten bei entsprechender Auslegung eine hinreichende Handhabe geboten, dies zu verhindern (siehe Kasten). JedeR einigermaßen mit historischer Bausubstanz vertraute Bauamts- MitarbeiterIn hätte den Bauwerber händeringend von einer derart einfältigen historisierenden Behübschung abbringen müssen. Sachverständige meinen sogar, dass beide Gebäude längst unter Denkmalschutz stehen sollten!

Neubesetzung des Baudirektors eine heikle Entscheidung

Unsere Stadt hat ein einzigartiges historisches Zentrum, enge Gemeindegrenzen, geringe Baulandreserven und damit sehr komplexe Stadtentwicklungsbedingungen! Die Ausschreibung für die Position wandte sich an "AbsolventInnen technischer Studienrichtungen" und auch an HTLIngenieurInnen! Wir GRÜNE und viele BürgerInnen finden, dass die Ausschreibung auf akademisch ausgebildete ArchitektInnen beschränkt hätte werden sollen, um viele hochqualifizierte ArchitektInnen einzuladen, sich zu bewerben. Wenn nun keinE ArchitektIn in dieses Amt folgt, gibt es im Bauamt niemanden, der Politik und BauwerberInnen in Stadtentwicklungs- und Gestaltungsfragen kompetent beraten kann. Der Kandidat/die Kandidatin wird mittels Tests und Interviews im Rahmen eines Hearings ausgewählt. Die Regierungsfaktionen wollten in der Auswahlkommission nur PolitikerInnen (4 VP, 3 SP, 1 G) aber keineN FachjurorIn! Wir GRÜNE konnten immerhin durchsetzen, dass ein Fachmann als Berater eingebunden ist. Die Entscheidung fällt erst nach Redaktionsschluss.



Wolfgang Loibl

[← ZUM INHALTSVERZEICHNIS](#)

In der Mödlinger Altstadtverordnung heißt es:

1.2 Im ensembleschutzwürdigen Bereich der Schutzzone darf die äußere Erscheinungsform der Baulichkeit nicht ensemblesstörend verändert werden.

1.3 „Im Hinblick auf die harmonische Einfügung der Bauwerke in das bestehende Stadtbild sind folgende Gestaltungselemente im Besonderen zu überprüfen: (Türen, Fenster, Fassadenelemente...)“

Im Punkt 3.2, (der auch für die ensembleschutzwürdige Zone gilt), heißt es „Charakteristische Merkmale der Fassaden wie Hauptgesimse, Fensterachsenabstände, Größe und Form von Maueröffnungen, Fenster- und Türumrahmungen und Faschen, die Fassadengliederung mit Lisenen und dergleichen sind in Gestaltung und Farbe zu erhalten.“

GZS-Planung: Enttäuschung folgt der hohen Erwartung!

Einst waren es 34 Projekte, wo sich ArchitektInnen Gedanken zur städtebaulichen Entwicklung der „GENDARMERIEZENTRALSCHULE“ machten. Nach einem Jahr Pause geht es weiter. Bei Redaktionsschluss dieser Ausgabe hat die öffentliche Präsentation noch nicht stattgefunden, die folgenden Informationen sind ein Gedächtnisprotokoll einer Präsentation vor Gemeinderäten. Planunterlagen wurden keine aus der Hand gegeben.

Noch konventionellere Bebauungsstruktur als beim Wettbewerb

Es wurde mit der Bundesimmobiliengesellschaft (BIG) gesprochen, mit den Landes-StraßenplanerInnen, zwischen den Regierungsfaktionen, aber sonst mit niemandem. Die Opposition und auch die Bevölkerung bekommen einfach das Resultat serviert. So sieht die weitere Einbindung der Öffentlichkeit aus!

Die Preisträger Brodl & Marchart adaptierten den Plan ein bisschen. Bei den Gebäudetypen gab es keine wesentlichen Änderungen: Reihenhaushausgruppen im Westen beim Sportplatz und der westlichen Quellenstraße, Geschoß(wohn)bauten im Osten und Süden, der 5- geschoßige Block vis á vis der HTL wurde um ein Geschoß reduziert. An der Guntramsdorferstraße wurde der „Lärmschutzriegel“ in 4 kleine L-Blöcke aufgebrochen, womit einer wesentlichen AnrainerInnen-Kritik Rechnung getragen wurde. Das nun weiterhin von der Polizei genutzte Francisco-Josephinum verhindert eine bessere Nutzung des Dreieck- Grundstücks. Das einzige raumstrukturell spannende Element, die Überbauung der östlichen Quellenstraße mit kleiner Piazza östlich der Kreuzung Quellenstraße - Grutschgasse, ist einer konventionellen Straßenzeile gewichen.



Grünraum und Nutzungsmix

Der Altbaumbestand wird, was wir GRÜNE angeregt haben, weitgehend erhalten bleiben. Allerdings: Öffentliches Grün bleibt spärlich, der Großteil der Grünflächen wird dem - privaten - Wohnbaugebiet zugeschlagen. Insgesamt wurde einiges an vorgesehener öffentlicher Grünfläche zugunsten von Verkehrsfläche reduziert. Das „wirklich“ öffentliche Grün beschränkt sich auf wenig attraktive Flächen südlich des Fliegenspitzes. Wir GRÜNE wollen hier eine größere öffentliche Grünfläche, etwa mit Kleinkinderspielfeld und öffentlicher Kommunikationszone. Die fußläufige Durchlässigkeit der Baublöcke

scheint durch die Grünflächen am Papier gegeben.

Vom versprochenen Nutzungsmix ist übrigens nichts mehr zu bemerken. Mit Ausnahme eines Nahversorgers vis-à-vis der HTL, der - an einem künftigen Kreisverkehr liegend - nicht merkbar zur Verkehrsentflechtung beitragen wird, sieht alles nach Wohnnutzung aus. Autogerechter Stadtteil? Die große Enttäuschung ist jedoch die Verkehrslösung, die in keiner Weise den Intentionen des Siegerprojektes folgt. Anstatt der ursprünglich geplanten großzügigen Tiefgaragenlösungen kommen nun mehr Stellplatzflächen entlang der bestehenden Straßen, was deren massive Verbreiterung erfordert.

Das eigentliche Problem sind jedoch zwei Mega-Kreisverkehre im Norden und im Süden des GZS-Gebietes mit 38 m Durchmesser - also drei Straßenbreiten!!!

Der Straßenraum wird irrsinnig weit und unattraktiv für BewohnerInnen und FußgeherInnen. Es wird genau das Gegenteil von Wohngebiet, von Gartenstadt, von städtischer Struktur vermittelt, nämlich Raum für Durchzugsverkehr. Was signalisieren Kreisverkehre einem Autofahrer, einer Autofahrerin? „Hier wurde für dich geplant, hier stört dich keine Kreuzung, hier kannst Du ungehindert fahren!“ Innerörtliche Verkehrslösungen brauchen andere Präferenzen: Sicherheit für schwächere VerkehrsteilnehmerInnen und Verkehrsberuhigung. Gerade Verkehrsberuhigung wurde als Argument pro Kreisverkehr angeführt, doch um eine Reduktion des Fahrtempos zu erreichen, müsste laut VCÖ der Radius klein gehalten werden, da nur so eine langsame Annäherung und Durchfahrt erzwungen wird.

Kreisverkehr als Barriere und Grünraumfresser

Ein Kreisverkehr liegt exakt vor dem HTL-Eingang. Dieser wurde von der GZS-Wettbewerbs-Jury - was genau im Protokoll vermerkt wurde - extra gestrichen, weil er eine Barriere für FußgeherInnen und RadfahrerInnen ist. Mit den 17 Schüler-Bus-Kursen kommen nur 1000 der 3000 SchülerInnen zur Schule. Rund 1500 SchülerInnen kommen zu Fuß über den künftigen Kreisverkehr! Verkehrsberuhigung kann durch andere Maßnahmen besser erreicht werden und Busrouten können über die Grutschgasse zur HTL geführt werden, anstatt diese über einen Kreisverkehr wenden zu lassen.

Der zweite Kreisverkehr ist südlich des Fliegenspitzes auf der Höhe des Restaurants Chili geplant - um den Verkehr zwischen Grutschgasse und Neusiedlerstraße besser zu verteilen, wurde betont! Der ursprüngliche GRÜNE Plan einer T-Einmündung der Neusiedlerstraße in die Grutschgasse südlich vom Fliegenspitz würde Durchzugsverkehr behindern und damit langfristig reduzieren, und es könnte anstatt Verkehrsfläche mehr Grünraum geschaffen werden. Erst nach mehrmaliger Urgenz wurde diese Variante vorgelegt, allerdings wurde gleich angeführt: „Die kommt nicht, da das Land eine solche Lösung für eine Landesstraße nicht akzeptiert.“ Und eine Übertragung dieser Straße in die Gemeindehoheit kommt für SPÖ und ÖVP nicht in Frage, da ansonsten die Umbaukosten nicht vom Land als Straßenerhalter getragen werden: lieber Autogerecht als BewohnerInnengerecht! Die öffentliche Präsentation und die Diskussion werden - fürchten wir - nicht mehr viel ändern können.

Nochmal: Durchstarten für einen neuen Stadtteil?

Einst wurde von einem neuen Stadtteil gesprochen: multifunktional, fußgängerInnengerecht, spektakulär! Und jetzt? Das Projekt ist reduziert auf ein paar zu verbauende Baublöcke, auf konventionelle Wohnanlagen, auf einen Supermarkt - und Durchzugsstraßen. Aber die Vorschläge sind immer noch Linien auf Papier und nicht in Stein gemeißelt. Vielleicht schaffen wir - die BewohnerInnen gemeinsam mit den PolitikerInnen - ein nochmaliges Aufschneiden des Nutzungs- und (in Details) des Gestaltungskonzepts in Richtung der ursprünglichen Intention des Wettbewerbs und der hohen Erwartungen der AnrainerInnen.

Wolfgang Loibl

Tu felix Mödling

Ein Efeustämmchen wird gesetzt. Als optischer Aufputz für eine Lärmschutzwand. Eine Aufgabe, die ich - besonders nach einem Seminar über Zeitmanagement - getrost unserem Obergärtner vom Wirtschaftshof in Eigenverantwortung übertragen würde.

Nicht so unsere engagierten Gemeindevertreter Vizebürgermeister Holzmann und Gemeinderat Lindebner. Sie müssen natürlich die erfolgreiche Pflanzung persönlich überwachen. Zufällig kam auch ein Fotograf oder eine Fotografin des Weges und hielt das Großereignis fest. Tu felix Mödling.



Quelle: NÖN

Inge Hasenöhrl

Die neue GRÜNE Umweltstadträtin - eine Vorstellung

Inge Hasenöhrl ist seit Ende September Umweltstadträtin in Mödling. Die Bregenzerin lebt hier seit 1980 und engagiert sich für verschiedenste Projekte: Sie ist Mitbegründerin und Vereinsmitglied des örtlichen Weltladens, ist im Frauenbeirat der Stadtgemeinde Mödling, war bei feministATTAC aktiv und leitet außerdem eine Selbsthilfegruppe gegen Depression und Angst.

Inge, als Stadträtin bist du quasi taufisch, aber grün-bewegte Menschen im Bezirk Mödling kennen dich schon länger.

Ja, ich bin seit 2001 bei den Mödlinger GRÜNEN aktiv und bin seit 2005 Gemeinderätin. Ich war in den Ausschüssen „Soziales“, „Kindergarten, Schule und Familie“, „Jugend und Sport“ und „Stadtentwicklung“

tätig und habe dadurch viele neue Menschen kennen gelernt. - Und sie haben mich kennen gelernt!
(lacht)

Was werden deine Schwerpunkte als Umweltstadträtin sein?

Ich werde die Projekte von GR Alfred Trötzmüller weiterführen, zum Beispiel die gemeindeübergreifende Zusammenarbeit für ein lückenloses Radwege-Netz. Außerdem ist mir sehr wichtig, dass Mödling bald die Klimabündnisziele erreicht. Dazu wird es aber partei- und ausschussübergreifende Anstrengungen brauchen, da die Bereiche Verkehr und Energie hier wesentlich beteiligt sind. Und außerdem bin ich weiterhin Mitglied in den Ausschüssen „Soziales“ und „Kindergarten, Schule und Familie“.

Und was ist dein jüngstes Projekt?

Es gibt massive Beschwerden der MödlingerInnen, dass die Stadt durch Hundekot immer mehr verschmutzt. Ich mache gerade ein Konzept für eine Aktion, die das Verständnis zwischen den HundebesitzerInnen und den übrigen MödlingerInnen fördern soll. Das führt hoffentlich dazu, dass mehr Menschen als bisher den Hundekot selbst entsorgen.

Hast du ein Motto, unter das du deine Arbeit stellst - für harte Tage zum Beispiel, an denen du zusätzliche Motivation brauchst?

Es gibt da den Indianer-Spruch, den ich als Greenpeace-Plakat jahrelang in meiner Wohnung hängen gehabt habe: „Erst wenn der letzte Baum gerodet, der letzte Fluss vergiftet und der letzte Fisch gefangen ist, werdet ihr feststellen, dass man Geld nicht essen kann!“ Ich weiß, der Spruch ist alt, aber deswegen ist er trotzdem wahr. Und er berührt mich immer noch!

Und wie können Leute mit dir Kontakt aufnehmen? Wenn sie zum Beispiel Kritik anbringen wollen oder eine Idee haben?

Ich freue mich sehr auf Diskussionen aller Art. Ich habe ein Mal die Woche meine Sprechstunde, da kann sich jede und jeder an mich wenden, ich beantworte alle E-Mails und bin am Handy erreichbar. Sprechstunde jeden Do, 16 bis 18 Uhr im Gemeindeamt, Pfarrgasse 9, 2. Stock, Zimmer 203 oder E-Mail an: inge.hasenoehrl@gruene.at oder Tel: 0699/12 55 00 47.

Dann also: Gutes Gelingen, Inge!!!

...wir öffnen eine Flasche Wein und feiern einen großartigen Herbstabend...

OK, die letzte Zeile hab ich erfunden!

Gespräch: Martha Günzl, GRÜNE Gemeinderätin in Perchtoldsdorf

6 ½ Jahre GRÜNER Umweltstadtrat - eine Bilanz



Für einen „oppositionellen“ Stadtrat bestehen viele Hürden bei der Umsetzung seiner Anliegen. Trotzdem gibt es einige Erfolge.

Nach 6 ½ Jahren als Umweltstadtrat habe ich diese Funktion Ende September an Inge Hasenoehrl übergeben. Dies ist Anlass für eine kleine Bilanz.

Oppositionsrolle und Stadtratsfunktion

Die Mehrheitsfraktionen haben wenig Interesse, dass GRÜNE Vorhaben erfolgreich realisiert werden. Nur wenn das Abwürgen eines Projekts in der Öffentlichkeit nicht gut ankommen würde, besteht eine Chance auf Umsetzung. (Am sinnvollsten wäre es daher, wie in Wien an oppositionelle StadträtInnen gar keine Ressorts zu übertragen. Dann gäbe es keinen Stillstand auf den betreffenden Gebieten.)

Ich möchte dennoch an Projekte erinnern, die während meiner Amtszeit umgesetzt oder wesentlich vorangetrieben werden konnten:

Nachhaltigkeit

Bestimmend für meine Initiativen war vor allem das Prinzip der „Nachhaltigkeit“. „Nachhaltig“ heißt so zu handeln, dass unsere Lebensgrundlagen erhalten bleiben: Rohstoffe dürfen nur in jenen Mengen verbraucht werden, die von der Natur gleichzeitig wieder nachgebildet werden können; Abfälle und Schadstoffe, Zerstörung und Verbauung der Landschaft dürfen die Lebensgrundlagen des Menschen und anderer Lebewesen auch auf lange Sicht nicht gefährden.

Erfolge und Misserfolge

Ein umfassendes **Energiekonzept** mit dem Ziel einer CO2-Reduktion wurde ausgearbeitet. Für seine Umsetzung wäre die Unterstützung aller Gemeindedienststellen erforderlich. Dorthin ist der Gedanke nachhaltiger Energieverwendung leider noch nicht überall durchgedrungen. Die Eröffnung des Biomassekraftwerks ist jedoch ein Zeichen, dass Dinge möglich sind, die noch vor wenigen Jahren als unvorstellbar galten.

Die **Renaturierung des Mödlingbachs** westlich der Südbahn ist weit fortgeschritten und wird im nächsten Frühjahr im Wesentlichen abgeschlossen werden.

Die **kleinregionale Zusammenarbeit** ist institutionalisiert, muss aber noch mit Leben erfüllt werden. Bei der „Grünspanne“ zwischen dem Eichkogel und Laxenburg beginnt die Phase der Umsetzung. Ich habe auch erreicht, dass sich die „Regionalplattform“ des Bezirks Mödling mit der Frage einer grundlegenden Neuordnung des öffentlichen Verkehrs beschäftigt.

Der jährliche **„Autofreie Tag“** auf der Hauptstraße ist ein Zeichen dafür, dass auch beim Verkehr ein ressourcen- und umweltschonender Weg eingeschlagen werden muss.

Auf meine Initiative setzte sich die Stadt Mödling für einen besseren **Naturschutz** im Biosphärenpark Wienerwald, gegen die Verbauung des Figur-Biotops und gegen die naturzerstörende Steinbrucherweiterung in Gaaden ein. Von den zuständigen Stellen in der BH Mödling und in St. Pölten

wurden diese Signale zwar gehört, aber leider ignoriert.

Ich wünsche meiner Nachfolgerin Inge Hasenöhrl viel Kraft und Erfolg bei Ihrer Tätigkeit.

Alfred Trötzmüller

[ZUM INHALTSVERZEICHNIS](#)

Ein schönes Ergebnis - Danke!

In ganz Österreich war´s letztlich knapp - aber wir GRÜNE sind erstmals Dritte im Land. In der Region waren die Ergebnisse noch besser - in Ma. Enzersdorf sind die GRÜNEN sogar die zweitstärkste Partei, in Mödling sind wir in einem Drittel der Sprengel Zweite und haben insgesamt fast 20% der Stimmen. Das alles freut uns sehr und gibt uns Rückhalt für unsere Arbeit. Wir sehen das Ergebnis aber auch im Sinn einer gestiegenen Verantwortung und werden versuchen, dieser gerecht zu werden.

Die Tage nach der Wahl und insbesondere nach dem Feststehen des Ergebnisses waren für mich persönlich wahrscheinlich die schönsten, seit ich politisch tätig bin. Auf der Straße haben mir so viele Leute gratuliert und sich ehrlich mit mir gefreut: Freunde, Bekannte und (mir) Unbekannte. Der Weg durch die FUZO war sehr, sehr lang. Ich hatte das Gefühl, dass viele in dieser Stadt das GRÜNE Ergebnis als ihre eigene Sache und als ihren Erfolg sehen. Und das ist sehr schön und befriedigend, auch weil es den Eindruck vermittelt, dass es da auch um ein kleines Stück Identität und Gemeinsamkeit geht in der politischen Auseinandersetzung: im Eintreten für humanitäre und nicht ausschließlich wahltaktisch motivierte Positionen gibt es gleiche Gefühle bei vielen Menschen in unserer Stadt.

Nationalratswahl 1. Oktober 2006
Anteil Grünstimmen



Osterreich wird GRÜNER (Grafik: Christian Apl)

Viele freuen sich mit uns, dass wir gewonnen haben, vielen bereitet es Genugtuung, dass wir GRÜNE vor der FPÖ liegen und das Land damit in der politischen Wahrnehmung nicht mehr so stark als menschenfeindlich und rückschrittlich in Erscheinung tritt. Und viele freuen sich einfach, dass es Veränderung gibt. Aber wie auch immer: Wir sind stolz, Grund für eure Freude zu sein.

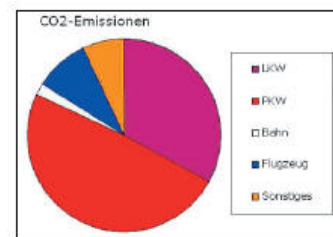
Die Euphorie reicht natürlich leider nur kurz und knapp in den politischen Alltag hinein. An dem Tag, an dem ich diese Zeilen schreibe, weiß ich nicht, ob die große Koalition zustande kommt oder ob es Neuwahlen geben wird. Alles in allem hätten wir uns Besseres gewünscht vor der Wahl, wenn wir uns etwas hätten wünschen dürfen und wenn Bescheidenheit nicht gefragt gewesen wäre. Als Wahlsieger wäre es schön gewesen, direkter auf das politische Geschehen Einfluss nehmen zu können, sprich: selbst (mit-)gestalten zu können. Jetzt wären viele ÖsterreicherInnen schon froh über eine halbwegs friedliche große Koalition, die bei vielen sonst eher ein ungutes Gefühl erweckt. Wir wissen heute nicht, wie sich die Verhältnisse entwickeln werden, sie werden aber sicher ein Stück spannender (siehe die Untersuchungsausschüsse) und offener als in den vergangenen 6 Jahren einer ÖVP-Alleinregierung mit Unterstützung von Rechtsaußen.

In dieser Situation werden sich die GRÜNEN mehr und stärker zu Wort melden können, als vor dem 1. Oktober. Nicht nur in Wien - auch in Mödling.

Gerhard Wannemacher

Umweltschäden ausgeschlossen

In Anbetracht der Tatsache, dass LKW- und PKW-Verkehr den größten Anteil an CO₂-Emissionen liefern, ist es legitim und vernünftig, Vergleiche zwischen Straßenverkehr und der Alternative Eisenbahn anzustellen. Auch im Hinblick auf die bevorstehende Jahreszeit mit ihren Wettereskapaden, wo viele Menschen ihr Auto öfter mal lieber stehen lassen, um sicher an den Bestimmungsort zu kommen. Der Vergleich macht Sie sicher: Die Bahn ist nicht teurer als die Straße.



CO₂-Emissionen der verschiedenen Verkehrsträger

Die landläufige Meinung, dass der Verkehrsweg Bahn teurer ist als die Straße, lässt sich mit einer fairen Kostenaufstellung leicht widerlegen. Berücksichtigt man alle Kosten betreffend Infrastruktur und Neubau, die Unfallfolgekosten, externe Umweltkosten, die Einnahmen, ja sogar die Pensionszahlungen der ÖBB, dann ergaben sich für das Jahr 2000 bei der Bahn Kosten für die Allgemeinheit von 3.820 Millionen Euro und bei der Straße 9.529 Millionen Euro (Personen und Güter).

Und was für den Einzelnen noch mehr zählt: Die verkehrsbedingte Luftverschmutzung fordert laut WHO doppelt so viele Todesopfer wie Verkehrsunfälle! Und trotzdem wurden zwischen 1980 und 2000 allein in Niederösterreich an die 400 Kilometer Nebenbahnen stillgelegt.



Verkehr heute...



...und morgen?

Ist es fair, den Menschen in diesen Gebieten, die kein Auto haben, das letzte bisschen Mobilität zu nehmen? Statt Nebenbahnen stillzulegen, sollte gerade jetzt die Chance genutzt werden, die Bahnverbindungen zu unseren östlichen Nachbarländern auszubauen, bevor wir durch extensiven Ausbau der Straßen noch mehr Schwerverkehr auf unsere Straßen lenken. Noch sieht man Züge Richtung Osten fahren, die LKWs huckepack geladen haben. Wie lange noch?

Die Kostenzusammenstellung zeigt eindeutig, dass die Kosten für die Allgemeinheit, d.h. jene Kosten, die wir alle tragen, beim Verkehrsweg Straße mehr als doppelt so hoch sind wie jene der Schiene. Auch wenn man nur die Individualkosten vergleicht, kommt die Bahn um einiges besser weg als der PKW. So bezahlt man für eine Reise mit dem Zug 2. Klasse von Wien nach Innsbruck (527 km) 51,30 Euro. Unter Zugrundelegung des amtlichen Kilometergeldes von 0,376 Euro, das alle Autokosten beinhaltet, angefangen von der Steuer bis zur Abnutzung, kommt dieselbe Reise mit dem Auto auf 198,15 Euro. Ist es die Differenz von Euro 146,85 nicht wert, ein wenig Unbequemlichkeit auf sich zu nehmen?

Kosten in Millionen Euro für das Jahr 2000 (Personen & Güter)¹

Leistung	Straße	Schiene
Infrastruktur und Neubau	4.811,0	2.200,0
Pensionszahlungen (werden teilweise noch aus dem Bundesbudget bezahlt)		1.300,0
Unfallfolgekosten ²	4.861,0	192,6
Externe Umweltkosten (Lärmkosten, Schadstoffkosten für Gebäude, Gesundheit, Vegetation, Klimakosten (CO ₂))	4.361,0	127,8
Einnahmen	- 4.504,0	
Gesamte externe Kosten	9.529,0	3.820,4

¹ BM für Verkehr, Technik und Innovation
² Unfallfolgekosten Straße: Personen: 4.213 Mio./Güter: 648 Mio. Unfallfolgekosten Bahn von Global 2000 maximal geschätzt. Der VCO kommt bei den externen Kosten der Straße sogar auf 10,1 Milliarden jährlich.

Im Zug selbst kann man die Fahrt jedenfalls stressfrei hinter sich bringen. Entweder lesen, schlafen, lernen, Hausaufgaben nachholen, sich auf eine Konferenz vorbereiten (fast in jedem Zugabteil gibt es schon Netzanschlüsse für Laptops), neue Menschen kennen lernen. Selbst wenn man vier (erwachsene) Personen rechnet (normale Autoauslastung), sind die Bahnkarten mit 145,20 Euro noch deutlich billiger als die Autofahrt, da es ab der 2. Person ermäßigte Tickets gibt.

Die Bereitschaft der Menschen, mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu reisen, zu pendeln, sollte seitens der Österreichischen Bundesbahnen aber auch honoriert werden, indem nicht über Restriktionen, sondern ganz im Gegenteil über zusätzliche Serviceleistungen nachgedacht wird.

Wünsche an die ÖBB:

- Gepäckservice bei längeren Reisen
- Kinderbegleitservice wie im Flugzeug
- Ansehnlichere und saubere Spielabteile für Kinder
- In jedem Zug nicht nur (saubere) Waschräume, sondern auch Wickeltische
- Gratisparken bei den Park&Ride- Parkhäusern für InhaberInnen von Jahreskarten

Diese Liste ließe sich sicherlich noch beliebig verlängern. Wichtig ist, dass BahnfahrerInnen immer wieder auf solche „Lücken“ hinweisen, um zu erreichen, dass entsprechende Maßnahmen in dieser Hinsicht getroffen werden.

Inge Hasenöhrl

Energiekostenmessgerät

Um mit den eigenen Stromkosten verantwortungsbewusst umzugehen, muss man sich erst einmal einen Überblick über den Stromverbrauch der verwendeten Geräte schaffen. Dafür gibt es Strommessgeräte, die auf einfachste Weise den Stromverbrauch anzeigen.

Die GRÜNEN Mödling stellen Ihnen leihweise und kostenlos Energiekostenmessgeräte für einen begrenzten Zeitraum zur Verfügung, so lange der Vorrat reicht. Damit können auch Sie Ihren persönlichen Stromverbrauch ermitteln und nötigenfalls energie- und kostensparende Maßnahmen setzen. Die verschiedensten Parameter können abgelesen werden: Zeit, Zeitdauer, Spannung (Volt), Frequenz (Hertz), Stromstärke in Ampere, Gesamtenergieverbrauch in kWh und Gesamtstromkosten in Euro. Es kann interessant und auch überraschend sein, wie viel oder wie wenig Strom die verschiedenen Geräte verbrauchen.



Anzufordern bei: Umweltstadträtin Inge Hasenöhrl inge.hasenoehrl@gruene.at Mobil: 0699/1 255 0047

Eichkogel. Aus dem Meer geboren.



Das Mödlinger Naturschutzgebiet im Verlauf der Jahreszeiten

Nebel, Regen und oft auch Gatsch auf dem Eichkogel. November und Dezember machen aus dem „Blühenden Berg“, wie Franz Josef Mayer den Eichkogel in seinem Film nannte, eine braun-graue Landschaft. Doch diese Zeit ist gut, um sich mit den Konturen und ihren Ursachen zu befassen.

Theoretisch weiß man es ja. Dass hier irgendwann einmal überall Meer war. Doch während alles blüht und wächst, ist dieser Gedanke sehr abstrakt. Ein bisschen leichter fällt es, sich unsere feuchte Vergangenheit vorzustellen, während die Füße versuchen, festen Halt zwischen Regenlacken zu finden.

Ich bringe Ihnen diesmal einen Auszug aus dem Buch „Blütenparadies Eichkogel“ von Gudrun Foelsche, das sich auch mit Erdgeschichte befasst und gut erklärt, woher der Eichkogel sein charakteristisches Aussehen hat. Die Fotos stammen von mir und sollen Ihnen helfen, sich schon jetzt wieder auf die warmen und bunten Zeiten am Eichkogel zu freuen.

Ingrid Kammerer

„Erhebliche Teile Europas waren vor vielen Millionen von Jahren Teil eines riesigen Meeres. Menschen, die sich heute an der Vielfalt und Schönheit der Landschaft um Mödling erfreuen, wissen in der Regel nicht, dass diese aus dem Meer geboren wurde. Die Gesteine, die hier zu finden sind, sind größtenteils seinerzeit im Wasser abgesetzte Massen von Schutt, Geröll, Sand und Schlamm, die sich später durch Aufstockung, Pressung, Erhitzung und Kristallisationsvorgänge erhärteten.



Der Eichkogel von oben



Eichkogel - vom Kahlenberg aus gesehen



Und der Kahlenberg vom Eichkogel aus gesehen



Auf der Guntramsdorfer Straße sieht man einen eher flachen Eichkogel



Blick von Guntramsdorf auf den Eichkogel

Vor ungefähr 23 Millionen Jahren schob sich das Alpen- Karpaten-Gebirge Richtung Norden. Dabei wurde der alpine Teil des Massivs durch die Böhmisches Masse gehemmt, während der karpatische Teil weiter vorrücken konnte. Der Alpen-Karpatenbogen zerriss, es kam zum Einbruch des Wiener Beckens, dessen sanfte Flanken durch Randbrüche begrenzt wurden.

Vor 19 Millionen Jahren überflutete das Jungtertiärmeer das ganze Wiener Becken: Es reichte von der Gegend des heutigen Gloggnitz bis in den süd-mährischen Raum. Vor rund 14 Millionen Jahren nahm der Salzgehalt ab und es entstand ein Brackwassermeer, das von der Wiener Bucht über den pannonischen Raum bis zum Aralsee reichte. Die als Sarmat bezeichneten Ablagerungen sind am Beckenrand als grober, fossilienarmer Kalksandstein abgelagert. Der Sarmatsandstein wurde in den vergangenen Jahrhunderten vor allem als Baustein (St. Othmarkirche in Mödling, Wiener Stephansdom) verwendet. Im Brandungsniveau des Meeres bildeten sich Standterrassen, wie die markante Richardhofterrasse. Eine Vielzahl fossiler Tier- und Pflanzenfunde lässt darauf schließen, dass damals die Lebensverhältnisse etwa denen des heutigen Mittelmeerraumes entsprachen.

Im Pannon (vor 11,3 bis 5,3 Millionen Jahren) waren Mittel- und Osteuropa schon überwiegend Festland. Nur zu Verästelungen des Schwarzen Meeres hatte der See des Wiener Beckens noch Verbindung. Der Salzgehalt des „Pannonischen Meeres“ sank weiter ab, riesige Mengen an Tegel, Sand und Schotter lagerten sich ab (Entstehung der „Ziegelteichlandschaft“). Das Meer war reich an Muscheln und Schnecken, Krebsen, Wasserschildkröten und sogar an Süßwasserfischen. Durch die Hebung des Landes wurden die Ablagerungen des Pannons vor etwa sechs Millionen Jahren beendet, das Wiener Becken verlandete.

Das oberste Pannon, dessen Hauptmasse aus tonhaltigen Sanden besteht, bildet den Oberbau des Eichkogels, in den zwei mächtige Süßwasserkalkplatten eingelagert sind, die aus Kalktuffen entstanden. Man nimmt an, dass diese von Algen aus einem kalkhaltigen Wasser, möglicherweise

Thermalquellen, ausgeschieden wurden. Die eine der Kalkplatten bildet an der Nordseite eine 10 m dicke Terrasse, die andere, 16 m stark, baut den Gipfel auf und verleiht dem Eichkogel seine charakteristische Gestalt. Vermutlich hatten die Platten einst wesentlich größere Ausmaße, da in den Weingärten am Fuße des Hügels und bei Grabungen immer wieder lose Felsblöcke aus Süßwasserkalk gefunden wurden. Auch die Steinmauern, die in jüngster Zeit an der Süd- und Ostseite mit EU-Förderung errichtet wurden, bestehen aus Süßwasserkalk des Eichkogels.“

Quelle: Blütenparadies Eichkogel, Gudrun Foelsche

[ZUM INHALTSVERZEICHNIS](#)

Stadttheater Mödling - Saison 06/07

Nach einer erfolgreichen letzten Saison und dem Theater im Bunker im Sommer, das kapazitätsmäßig an seine Grenzen gegangen ist - es ist einfach nicht möglich, noch mehr Menschen durch den Stollen zu schleusen - präsentierte Bruno Max die neue Saison, die ja bereits mit zwei Stücken begonnen hat:



Stadttheater Mödling: Es bleibt spannend (Im Bild: „Hysteria“)

Im Oktober gab man „12th night - was ihr wollt“ von Shakespeare, die „comedy of sex and errors“ in nicht unbedingt klassischer Inszenierung, im November die österreichische Erstaufführung „Beute“ von Joe Orton, einer der jungen Wilden der Sechziger Jahre, vor-monty-pythesk britisch schwarzhumorig. Überhaupt liegt ein Schwerpunkt dieser Saison auf angelsächsischer Literatur, mehr als die Hälfte der 11 Stücke sind aus englisch/amerikanischer Feder.

Im Dezember zum Beispiel Terry Johnsons „Hysteria“, wo Freud in seinen letzten Tagen von surrealistischen Alpträumen heimgesucht wird, inszeniert von Rüdiger Hentzschel.

Das neue Jahr beginnt mit dem Superschurken „König Ubu“ von Alfred Jarry, dessen Regierungskonzept lautet: „Ich werde mich unsäglich bereichern, dann werde ich alle umbringen und davonlaufen.“ Na bitte, da sagt wenigstens einer die Wahrheit!

Im Februar kommt der Freund und Rivale von Shakespeare, Ben Jonson, zu Ehren mit seiner Komödie „The devil is an ass - Der Teufel ist ein Dilettant“. Bruno Max wird diese österreichische Erstaufführung selbst inszenieren, in der dem auf die Erde gekommenen Unterteufel von den Londonern gezeigt wird, wo der Bartl den Most holt.

Weiter geht es mit Schiller, jedoch nicht mit einem Klassiker. Schiller hat ein Stück des Franzosen Picard bearbeitet: „Der Parasit“. Herausgekommen ist ein Lustspiel, das auch heute an Aktualität nichts eingebüßt hat - geht es doch um Mobbing im Amt ... Dann wagen sich Bruno Max und Marcus Ganser an den Stoff des Kubrick-Films „Doktor Seltsam“ und machen ein „Bombenmusical“ daraus. Weltuntergang mit Musik, böse Satire gegen die Militärs dieser Welt!

Das nächste Stück wieder starker Tobak, „Die Beichte“ von Felix Mitterer. Es geht um Missbrauch im klerikalen Milieu, war eigentlich ein Hörspiel und wurde 2003 zum Hörspiel des Jahres gewählt. Zurück ins britische Königshaus im Jahr 1183: „Der Löwe im Winter“ von James Goldman, bekannt durch die Verfilmung mit Katherine Hepburn und Peter O´Toole, zeigt, dass Liebe, Hass, Eifersucht und Midlifecrisis kein Ablaufdatum haben. Eine intelligente Komödie.

Anfang Juni dürfen auch die Kleinen ins Theater: „Hexen Hexen“, eine Max´sche Inszenierung nach einer Roald Dahl-Geschichte, in der böse Hexen alle Kinder in Nagetiere verwandeln wollen, ist für Kinder ab 8 geeignet. Zusätzliches Zuckerl ist, dass alle AbonnentInnen gratis eine Zusatzkarte für Kinder/Jugendliche bekommen.

Dem großen Arbeiterkomponisten Hanns Eisler ist ein Abend gewidmet „Anmut sparet nicht noch Mühe ...“, wobei sein eigenes abenteuerliches Leben anhand seiner Lieder veranschaulicht bzw. hör-licht wird.

Zwischendurch wird es wieder einige Kabarett- und Leseabende geben, und im Winter findet zum zweiten Mal der Theaterball statt, der schönste Ball Mödlings, wie viele gefunden haben. Außerdem ist es auf Initiative des Filmclubs Capitolino wieder möglich, in der Mödliner Bühne Filme zu sehen!

Einmal im Monat, jeweils an Dienstagen, werden gute Filme gezeigt, alt oder aktuell, schön oder schwierig, jedenfalls sehenswert und im Programm des UCI nicht zu finden.

Das aktuelle Programm ist auf der Homepage zu finden (WWW.CAPITOLINO.AT). Ein Resümee dieser neuen Saison könnte sein, dass man noch mutiger und engagierter an die Sache herangeht, da man in den vergangenen Jahren gute Aufbauarbeit geleistet und eine breite Theatergemeinschaft für sich gewonnen hat, die - so hoffe ich - dem Ensemble auf diesem Weg folgen wird.

Ulla Binder

moedling vibes 06

Junge Rockbands und österreichische Alternative-top-acts in der red box



Zum dritten Mal fanden im Oktober die moedling vibes - suburban



beats in Mödling statt, diesmal organisiert vom Verein re:flux - Plattform für Kultur und Reflexion. Eine Reihe von unglücklichen Umständen erschwerte bis zuletzt die Festivalorganisation. So konnte letztendlich doch nicht an der vorgesehenen Location gespielt werden, da die Umbauarbeiten nicht zeitgemäß fertig wurden, aber die red box stand glücklicherweise zur Verfügung. Das Line-up musste sogar mehrmals geändert werden, was teilweise mit dem Ortswechsel, der eine Zeitverschiebung nach sich zog, und teilweise mit Unglücksfällen und Erkrankungen seitens der vorgesehenen MusikerInnen zusammenhing. Wundersamerweise gelang es trotzdem, ein dichtes und vielfältiges Programm mit durchwegs ausgezeichneter Musik und exzellenter Sound-Technik auf die Beine zu stellen.

Den Anfang machten Mieze Medusa, Tenderboy und DJ SMI am Schranrennenplatz mit einer „Intervention im Öffentlichen Raum“. Anspruchsvoller feministischer Hip Hop mitten in der freitagabendlichen Einkaufszenerie, das rief doch einige Verwunderung hervor. Es wurde mit einem umgebauten Brandwagen vorgefahren, die MusikerInnen sprangen heraus und legten quasi los, bevor man noch wusste, was da eigentlich passiert. Und ebenso schnell war der Spuk wieder vorbei, Fans, die später kamen, versäumten leider alles.



Kurz darauf ging es in der red box los, die Krawatten geigten auf und überzeugten mit energischem frischem uptempo Rock, gefolgt von dustbin, ebenfalls eine sehr junge Band. Auch sie überraschte mit einer sehr reifen Performance und einem tollen Sänger. Das angereiste junge Publikum war begeistert, allerdings waren viele nach „ihren“ Bands teilweise zu ausgepumpt, um die Hauptacts zu beachten, man stand zu Hunderten im Freien, während in der Halle das Programm weiterging. Ein wenig mehr Neugier auf Neues

würde ich mir für die ganz Jungen schon wünschen!

Die Mieze rappte noch einmal superfein dahin, unterstützt von SMI an den Turntables und Tenderboy am Mikro. Dann kamen Iriepathie auf die Bühne, die jungen Tiroler mit Jamaica- Bezug, die sich mit ihren melodiosen Grooves - Reggae- und Dancehall- Rhythmen - und mit ihrem sehr sympathischen Auftritt sozusagen in unsere Herzen spielten. Kein Wunder, dass sie den FM4-Publikums Amadeus Award in diesem Jahr bekommen hatten.

Als - kurzfristig eingesprungener - Hauptact brillierte Rainer Binder-Krieglstein, der schon im Vorjahr das Publikum restlos begeistert hatte. Als „Binder & Krieglstein“ seit einigen Jahren in den Untiefen des Elektrotrash zuhause, versteht es der ehemalige Fetish-69-Schlagzeuger, Elektro, Swing, schrägen Pop und einen guten Schuss Humor zusammenzufügen und einen ganz eigenen Sound zu erzeugen. Kongenial die Sängerin an seiner Seite, auch optisch hübsch aufgemacht mit Zöpfchen und fluoriszierend- rotem Gesicht. Einen guten Teil zum Supersound hat auch der routinierte Sound-Techniker beigetragen, der das ganze Konzert optimal abgemischt hat.

Als Nachspann zum Festival gab es dann eine eindrucksvolle Performance im Stil der 80er Jahre der Gruppe Tanz Baby im 100Tage-Club an der Bahnbrücke. Es war krachvoll und die Stimmung war bestens. DJ Rainer Klang legte auch noch auf, die Nacht wurde ziemlich kurz. Fürs nächste Jahr überlegen wir ein ganz neues Konzept, aber unser Hauptanliegen, nämlich gute Musik aus dem Alternative-Laden nach Mödling zu bringen, wird weiterhin verfolgt!

Ulla Binder



„In 100 Tagen ist alles vorbei!“



Ein Lokal, ein Konzept, ein postmoderner Spaß

Seit 23. September gibt es in Mödling ein Lokal - eher Club als Beisl - an der Bahnbrücke, das mit der Intention aufgesperrt hat, bald wieder zuzusperren, nämlich nach 100 Tagen.

Wer sind die 9 (!) Betreiber, die ihre Zeit, ihr Geld und ihre Nerven in so ein Projekt gesteckt haben? Immerhin einer davon ist professioneller Barbesitzer, die anderen sind Journalisten, Friseur, DJs, Musiker usw. Sie wollen uns die Endlichkeit unseres Daseins auf diese Weise demonstrieren und wohl auch im carpe diem'schen Sinn mitteilen, dass man etwas aus der Zeit machen sollte, die einem vergönnt ist.

Im „100 Tage“ bedeutet das vor allem, Qualität zu bieten, sei es bei den Veranstaltungen, der Musik, oder bei den Getränken. Und offensichtlich ist dieses Konzept aufgegangen, die Lust der Leute auf neue Wege der Freizeitgestaltung, hm sicher auch auf ein angesagtes Lokal in der Kleinstadt, ist deutlich zu sehen - kein Tag, in dem das Lokal nicht voll bis überfüllt ist mit einer ungewöhnlichen Mischung aus Partyvolk und Alternativos, gutsituierten Bürgern und Strangers-in-the-night.

Auf alle Fälle ein etwas anderes Lokal, in dem man laute Musik und gute Drinks in lustiger, offener Atmosphäre genießen kann. Noch.

Letzter Tag: 30. Dezember 2006 Öffnungszeiten: Donnerstag und Sonntag 20.00 bis 2.00, Freitag u. Samstag 20.00 bis 4.00 Programm und Information: www.100TAGE.COM

Ulla Binder